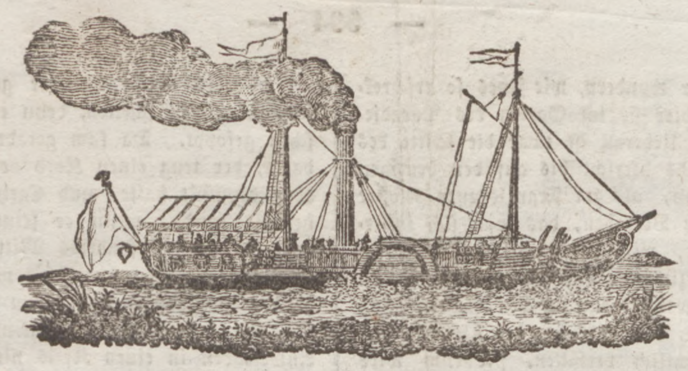
№ 99.

Sonnabend, am 19. August 1837.



Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Des Mannes Bild.

Nicht mit duft'gen Blumenkränzen,
Von der Lenzesflur geraubt,
Schmücke sich des Mannes Haupt!
Stolz und herrlich soll es glänzen,
Von dem Eichenkranz' umlaubt.

Mag das Weib bezaubernd strahlen
In der Anmuth heil'ger Glut,
Selbstbewußtsein, Kraft und Muth
Soll des Mannes Wange malen,
Ruhm sei ihm das höchste Gut.

Nein, der starke, gleiche
Nicht der Blume, sanft und mild.
Sein Symbol, sein treues Bild,
Sei die kräft'ge, stolze Eiche,
Die als Waldeskönig gilt.

Darum nicht mit duft'gen Kränzen,
Von der Lenzesflur geraubt,
Schmücke sich des Mannes Haupt,
Stolz und herrlich soll es glänzen
Von dem Eichenkranz' umlaubt!

Herrmann Waldow.

Schuld und Strafe.

(Schluß.)

Da sah er sie mit einem durchdringenden Blicke an und sagte mit abgemessenem Tone: „Eide haben nur Werth und binden nur, wenn sie an besonders heiligen Orten ausgesprochen worden sind. Darum wirst Du, ehe des Priesters Hand uns ehelich verbindet, mich an einem solchen Orte treffen und Dein Gelübde gegen das meinige austauschen. Du kennst das Franziskaner-Kloster unterhalb Villanova, dessen Mauern von dem Duero bespühlt werden, und in dessen Bezirk ein prachtvoller Garten liegt, den man allgemein den Garten des Paradieses nennt? Dorthin begieb Dich am morgenden Tage; ich erwarte Dich bei jenem Gewölbe, worin die Leidens- und Sterbens-Geschichte unseres Heilandes aufbewahrt wird, um Deine Gelübde zu empfangen.“

Aber kaum hatte Evaristo diese Worte ausgesprochen, als Ines einen Schrei des Entsetzens ausstieß; dann stand sie unbeweglich, wie ein Marmorbild und war unvermögend, ein Wort hervorzubringen.

Eine Zeitlang schwieg der Jüngling und weidete sich an der schönen Gestalt, endlich aber sprach er mit schmeichelndem Tone: „Mein Antrag hat Dich überrascht; ich will mir die Antwort heute Abend holen. Aber, als er sich zum Gehen wendete, erwachte sie plötzlich zum Leben. Sie ergriff seine Hand und preßte sie an ihre Lippen. „Deine Magd wird kommen!“ sprach sie und flog in das Haus zurück, Dom Evaristo ging gedankenvoll nach der Stadt.

Nun wolle sich Keiner wundern, wie Ines so erschrekken mochte, weil ihr Geliebter sie im Garten des Paradieses zu sprechen begehrte. Ueberall ist zwar die Sitte des Klosters streng, aber nirgends herrscht bis auf den heutigen Tag ein so furchtbarer Bann, als im Franziskaner-Kloster zu Villanova. Das kleinste Vergehen, das man sich innerhalb seiner Mauern erlaubt, wird mit den härtesten Strafen belegt, und ein Frauenzimmer, das seinen Fuß nur in der äußersten Halle, geschweige denn in den Garten setzt, ist, sobald sie entdeckt wird, dem Gerichte des Klosters, das heißt dem Tode, unnachsichtlich verfallen. Darum wird Niemand die arme Ines schelten, daß sie vor solchem Begehr ihres Geliebten zurückschauderte, und über ihren Heldenmuth erstaunen, daß sie ihm dennoch die Zusage ertheilte.

Nun ist noch einzuschalten, daß ein junger Mann, Carlos geheißen, — ein entfernter Verwandter der Ines, von demselben Handwerke wie ihr Vater, — Ansprüche auf das Mädchen zu haben vermeinte, und sie geltend zu machen suchte, obgleich Ines den keinesweges hübschen und dabei rechthaberischen und heimtückischen Gesellen nicht leiden konnte. Dieser Carlos hatte nun unbemerkt hinter einem nahen Zaune gelauscht, als Ines dem Dom Evaristo das Versprechen gab, ihn im Garten des Paradieses zu sehen, und kaum hatte sie ihr Haus betreten, als der Horcher zu ihr eintrat, und sein Werben um ihre Hand dringender und zuversichtlich wiederholte, als je. Als er aber deßhalb von der Jungfrau ernster und strenger zurückgewiesen worden, als sonst der Fall gewesen, lachte er laut auf und meinte im Davongehen, solches Wort sollte ihr keinen absonderlichen Segen bringen.

Ines wagte, was bis dahin noch kein Weib auf Erden gewagt hatte; sie betrat die Schwelle des Klosters und darauf den Garten, der ihrem Fuß verboten war. Um dies bewerkstelligen zu können, hatte sie Gemeinschaft mit einigen ausländischen Schiffsleuten gemacht, die in der Werkstatt ihres Vaters arbeiten ließen. Diese fanden sich bereitwillig, sie mit der Tracht eines Schiffsjungen zu versehen und sie an den bewußten Ort zu begleiten.

Die bezeichnete Stunde nahte und Dom Evaristo sowohl, als auch Ines mit ihren Begleitern waren an Ort und Stelle. Aber auch ihr böser Dämon — Carlos — hatte sich eingefunden, und dem Prior des Klosters gemeldet, welcher Frevel sich augenblicklich in dem heiligen Garten enthüllen werde. Als nun die Jungfrau, die, um sich nicht zu verrathen, mit ihren Begleitern wacker scherzte, den Geliebten erblickte, und ihm entgegen fliegen wollte, erschien der Prior des Klosters mit vielen Mönchen und Kloster-Knechten, von Carlos geführt, und befahl den Schiffsleuten Halt zu machen, da ihm gesagt worden sei, daß sich in ihrer Mitte ein Weib befände. Ines hatte ihr Gesicht durch Schminke sehr entstellt, und wie sich zur Zeit der Noth der Scharfsinn des Menschen am glänzendsten entwickelt, so spielte sie, — mit welcher innern Angst mag Gott wissen, die Rolle eines Schiffsjungen so keck und verwegen, daß selbst Dom Evaristo, der unterdessen herbeigekommen war, irre wurde, ob dies seine Braut sei, oder nicht.

Carlos wurde darüber ganz verwirrt und der Prior begann ihn zu schelten, denn er glaubte sich von dem Burschen gefoppt. Da kam gerade ein Laienbruder des Weges daher, der trug einen Korb voll süßer Orangen, die er so eben gepflückt hatte, und Carlos, der wohl wußte, daß er bestraft werde, wenn er seine Anklage nicht beweise, fiel auf ein ganz besonderes Mittel, die Wahrheit an's Licht zu bringen. Er erbat sich's vom Prior, noch einen Versuch machen zu dürfen, und nahm darauf den Korb mit Früchten aus der Hand des Laienbruders. Nun ließ er alle Anwesenden in einen Kreis niedersetzen und begann, bald dem Einen, bald dem Andern eine Orange zuzuwerfen. Jeder hielt, wann die Reihe an ihn kam, die Hände zum Fang hoch in die Höhe, und wenn er es versah, gab es ein schallendes Gelächter. Als aber die Reihe unerwartet an Ines kam, hielt sie die Hände nicht empor, sondern suchte die herabfallende Frucht, nach Weiber Art, in ihrem Schooße aufzufangen. Nun war die Unglückliche entdeckt, Carlos sprang auf sie zu, riß ihr die Perrücke ab, und warf sie den Kloster-Knechten mit einem lauten Lachen in die Arme.

Das Schicksal der Unglücklichen wurde erfüllt, sie mußte den Tod erleiden, den das Gesetz ihr bestimmte. Man sperrte sie in ein unterirdisches Gefängniß und öffnete ihr die Adern. Dom Evaristo verlor den Verstand; er fiel in ein hitziges Fieber und litt unaussprechlich. Als er wieder hergestellt war, schenkte er all seinen Reichthum dem Kloster zu Villanova, und trat in dasselbe als Laienbruder ein, um stets dem Orte nahe zu bleiben, wo er die Geliebte seines Herzens durch seine eigene Schuld verloren hatte.

Heinrich Smidt.

Schiffspumpe.

— Ein Lord tödtete im Rausche den Aufwärter eines Gasthofes. Erschreckt eilte der Wirth zu ihm und sagte: Mylord, wissen Sie, daß Sie meinen Kellner getödtet haben. Kaltblütig antwortete der Lord: Nun gut, setzen Sie ihn auf meine Rechnung.

— (Gespräch.)

Veit. Ein Schurke stahl mir heut...
Velten. Beklagenswerther Veit!
Veit. Was ich seit Jahren schrieb. —
Velten. Beklagenswerther Dieb! —

— Zwei Franzosen besahen sich eine Menagerie. Sie standen vor dem Gitter eines Waschbären; da rief Einer aus: il s'eleve. (er erhebt sich.) — Ein Böhme, der dabei stand, sagte: is nit a Seelöw, is a Waschbär.

— Ein sehr hagerer Mann begegnete in Wien einem Betrunkenen, zu dem er sagte: Ei, ei, Freund! ich glaube, er hat ein Bischen zu viel getrunken. — Und i — versetzte Jener — i glaub' Se haben z'wenig gegessen. —

— Die Natur giebt jeder Stimme der Seele eine Antwort.

— Schauspielerin. Warum wollen Sie mir die Rolle der Jungfrau von Orleans nehmen; ich spiele sie ja schon seit 20 Jahren?

Direktor. Eben drum!

— O wunderschön ist Gottes Erde! — Und schön das Loos, auf dieser Erde Mensch zu sein, aber doppelt schön, herrlich, wie sein Himmel oben, ist sie für den, der ihre Blumengefilde an der Hand der Tugend durchwallet.

— Es giebt Narren in Duodez, in Octav, in Quart und in Folio. Die ersten werden verlacht, die zweiten werden verachtet, die dritten werden eingesperrt, die letzten — bewundert.

— L'arbre de la folie (den Baum der Thorheit) nennt der Südfranzose den Mandelbaum, weil der erste freundliche Sonnenblick ihn verleitet, im Frühlinge seine Blüthen zu entfalten; wofür er durch den momentan zurückkehrenden Winter oft hart gezüchtigt wird. L'arbre de la sagesse (Baum der Weisheit) ist der Johannisbrotbaum, der am Längsten und gleich der deutschen Eiche so lange seine Knospen verschlossen hält, bis keine Fröste mehr zu fürchten sind.

— Je höher gerückt, je mehr gedrückt;
Je tiefer geduckt, je mehr bespuckt.

Charade.

Dreisylbig.

Im lieblichen Herbste,
Wann labende Kühle
Uns kosend umgiebt
Und lindert die Schwüle:

Dann siehst Du die Ersten
In herrlichem Glanz'
Umgeben von Laubwerk
Und duftendem Kranz.

Mit Feuer durchströmt
Bei Freud' und das Letzte,
Mit Kälte, wenn Gram
Die Augen uns netzte.

Das Ganze erquicket
Das menschliche Herz,
Verscheuchet den Kummer
Die Sorg' und den Schmerz. —

Pn.

Reise um die Welt.

Danzig. Nichts Böses kommt allein. — Neben der Cholera-Epidemie, welche noch immer nicht aufgehört hat, ihre strengen Machtsprüche über Leben und Tod selbst zu exequtiren, ist seit einigen Tagen hier auch eine Verliebtheits-Epidemie ausgebrochen; wovon sich die Redaktion des Dampfboots durch die vielen ihr zur Insertion eingesandten Liebesgedichte überzeugt hat. Gegen die Cholera hat, leider Gottes! bis jetzt kein sicheres, untrügliches Heilmittel aufgefunden werden können; gegen die Verliebtheits-Epidemie dagegen ist uns ein unfehlbares bekannt, das wir hier den Verliebten zu empfehlen uns beeilen: Liebesleute werdet Eheleute! —

∴ Man schreibt uns aus M. in Westpreussen: Ein Kanzlist mußte vor mehren Wochen zur vierzehntägigen Landwehr-Uebung nach Marienburg. Die Ehefrau des Militärpflichtigen, von übermäßiger Eifersucht geplagt, entschloß sich, mit zwei Kindern ihren Mann zu begleiten und das Manöver mitzumachen. Die Landwehr-Uhlanen-Escadron, bei welcher der fragliche Beamte stand, mußte aber während der Uebung von Marienburg nach Elbing abrücken und die treue Gattin folgte auch hier hin ihrem Gemahl. Nach Verlauf von drei Wochen kam das Ehepaar wohlbehalten hier an, nachdem sie Leiden und Freuden bei der Revue getheilt hatten. Das ist doch eine folgsame Liebe!!! — Umgekehrt ist auch der Ehemann schrecklich eifersüchtig. Wenn er auf's Büreau geht, verschließt er seine Frau, versiegelt sogar auch die Fenster und die Stubenthüren und untersucht beim Nachhausekommen die Siegel, ob sie unverletzt sind. Dies ist reine Wahrheit, die stadtkundig ist. —

∴ Den jährlich in's Exil nach Sibirien wandernden Verurtheilten folgen oft freiwillig ihre Weiber und Kinder, unter welchen letztern sich oft Säuglinge befinden. Nicht selten ereignet es sich, daß die Mütter auf dem weiten, harten Wege sterben. Deshalb ist jetzt ein Gesetz herausgekommen, welches verordnet: Säuglinge, deren Mütter auf dem Wege nach Sibirien sterben, sollen den Findelhäusern zur Verwahrung übergeben werden; wo solche nicht vorhanden sind, übernehmen die Collegien der allgemeinen Fürsorge die Verpflegung.

∴ Dr. Weil weist in seiner lesenswerthen Schrift: Die erste Kammer und die Juden in Sachsen, nach, daß vor drei Jahren, bei der Vertheidigung Antwerpens, die Besatzung, welche die Lünette St. Laurent so tapfer vertheidigte, größtentheils aus Juden bestand.

. Der als Dichter berühmte ehemalige Patriarch von Venedig, Ladislaus Pyrker, jetzt Erzbischof von Erlau in Ungarn, hat daselbst auf eigene Kosten eine Kathedrale bauen lassen, welche in architektonischer Hinsicht sehr gerühmt wird.

. Mad. Schröder-Devrient und Dem. Taglioni, die berühmte Tänzerin, erhielten in London, jede für einmaliges Auftreten, 400 Pf. Sterl. (2800 Thlr.)

. Preussen hat im gegenwärtigen Jahre 18 Generäle verloren. Mehre von ihnen waren hochbetagt, und wenn der Frieden sich, was wir hoffen, erhält, so werden die verschiedenen Mächte Europa's nur noch theoretisch gebildete Generäle haben.

. Der Ismus des Berliner Wochenblattes zeigt sich in folgender Stelle: (S. 146.) Es entspricht dem Ideale der Nivellirungspolitik, daß sie die Entwickelung der Völker und Reiche durch Journalismus, Liberalismus und Mercantilismus, dem Materialismus, Atheismus, dem St. Simonismus zuführt. — Wer diesen Satz versteht, erhält zur Strafe einen ganzen Jahrgang des politischen Wochenblatts gratis! —

. Kürzlich hat die Bank von England eine seit 136 Jahren ausstehende Schuld abgetragen; es war eine noch nicht eingelöste Note auf — 4 Groschen. Die Note stand richtig verzeichnet in den Büchern der Bank.

. Ein junger Mann, Baron St....n aus G....m bei Nierst im Rheingau, seit längerer Zeit leidend, begab sich, vor ungefähr fünf Wochen, nach Mannheim und zieht einen dort lebenden englischen Arzt zu Rathe. Der letztere erkundigt sich genau nach des Patienten Zustand, und sagt, nachdem er Alles erfahren, ganz einfach und ruhig: Es ist gut! Kommen Sie Morgen um 9 Uhr in den Gartenpavillon, dort werden Sie ein untrügliches Mittel gegen Ihre Krankheit finden. Der junge Baron kommt am andern Morgen an den bezeichneten Ort, macht die Thüre auf und findet den englischen Arzt in seinem Blute, als Opfer des Spleens, — er hat sich erschossen. Der Kranke geht nach Hause, stellt sich vor den Spiegel, untersucht den Puls seines Herzens, nimmt zwei Pistolen, setzt die eine an's Herz und die andere an die Stirn, — ein Druck, ein Schuß, und er sinkt zerschmettert zu Boden.

. Die Hindus dürfen kein Thier tödten. Als einige von ihnen in einem Mikroscope sahen, daß sie täglich mit dem Wasser, das sie trinken, darin unzählige tödten, wurden sie Christen.

(Korrespondenz aus Salzbrunn, v. B. Simon. Ende Juli 1837.)

(Schluß.)

Ein Wachsfiguren-Kabinet ist hier, wird aber nicht sehr besucht, man denkt im Badeorte nicht gern an den Tod, und dazu wird man in einem Wachsfiguren-Kabinete unwillkürlich gezwungen. Eine Reitergesellschaft wollte sich gern hier sehen lassen, mußte aber wegen Mangel an Gesehenwerden nach einigen Tagen schon weiterreiten. Die Leutchen hätten was Besseres verdient, denn sie machten recht schöne Sachen. Gottesfürchtig ist man hier nolens volens. Sieht man sich die schönen Gegenden an, wer würde da nicht gleich an den Schöpfer denken! doch, noch ein Motiv giebt es hier, das Einen jeden Augenblick mahnt, dem lieben Herrgott zu danken für glücklich überstandene Gefahr, und dies ist die schmale Straße im Dorfe. Zwei Wagen können einander an manchen Stellen nur mühevoll ausweichen. Das schnelle Fahren ist entweder nicht verboten, oder man bekümmert sich nicht um das Verbot. Genug! es wird im Dorfe couriermäßig gefahren, und der arme, arme Fußgänger kommt fast gar nicht aus der Lebensgefahr; doch wie gesagt, es hat dies auch sein Gutes. Er mag dafür auch der Gottheit jeden Augenblick seine Erhaltung danken. Eine Frage will ich auch bei der Gelegenheit aufwerfen, und verspreche dem, der sie löst, ein Doktordiplom. Warum wird die (ungepflasterte) Straße im Dorfe mit einem wirklichen gelben Staube bestreuet, der Brust- und Lungenkranken sehr unwillkommen sein muß, da er selbst ganz Gesunde nicht wenig belästigt. Man kann mir erwiedern: Die Heilquelle ist ja in der Nähe! Aber mein Gott, warum denn die Wunderkraft der Heilquelle auf solche Weise den Leuten aufdringen? — Ließe ein Arzt diesen Staub aufschütten, und wäre die Heilquelle seine Erfindung; ich würde unbedingt ausrufen: Das ist Charlatanerie, und klappern gehört zum Handwerk! Hier sind aber die Verhältnisse nicht so; man kommt nach Salzbrunn, um seine kranken Lungen zu heilen, und riskirt durch diesen verfluchten Staub seine gesunden Lungen krank zu machen. — Allgemein war der Aerger über das Aufschütten dieses Staubes, und ich kann mit gutem Gewissen behaupten, daß dieser Staub das Tagsgespräch war. Auffallend ist es, daß die Brunnengäste hier in Salzbrunn in Klassen eingetheilt werden, von denen die erste das Meiste bezahlen muß; und da man in den Meldezettel doch nur hineinschreibt, was man ist, und niemals hinzusetzt, ob man Geld hat, oder keins; so bin ich wirklich neugierig zu wissen, wie die liebe Commission das Classifiziren anstellt; da doch leicht ein Graf, der zugleich auch noch was anderes ist, mit viel leereren Taschen hinkommen kann, als irgend ein schlichter Partikulier. Sollte es nicht besser sein, wenn die Cur dem Einen so viel kostete, wie dem Andern. Freilich dürfte der Preis dann auch nur der möglichst niedrigste sein. Unter dem Namen „Gesellschafts-Garten" befindet sich hier ein reizendschön angelegter Garten; die Bedienung darin ist recht gut, und doch fehlt diesem Garten nichts, als die Rechtfertigung seiner Titelrolle. — Im̄er und ewig ist's leer darin. Erlaube mir nur noch zum Schlusse, lieber Sincerus, Dir zu erzählen, wie ich in dem Garten, trozdem daß keine Gesellschaft drin war, dennoch bald zu einem Streite gekommen wäre. Ein Mann, (wahrscheinlich ein Breslauer) brachte ein Dütchen Kaffee mit, und bat den Marqueur, es kochen zu lassen. Der Letztere meinte, so sei es hier nicht üblich, man müsse hier eine Portion oder einen Becher Kaffee bestellen, da er mit dem Kaffee selbst hinlänglich versehen sei und an dem sogenannten Kochgelde ihm nichts liege. — Der Mann wandte sich mit der Aeußerung zu mir: Das finde ich unbegreiflich! Ich aber wollte das sehr begreiflich finden, wollte aber unbegreiflich finden, daß die Coffetiers in Breslau sich das Mitbringen des Kaffee's gefallen lassen, und gab dem guten Manne den Rath, künftig sich lieber das mitzubringen, was hier nicht zu finden ist, Gesellschaft nämlich, für alles Uebrige würde der Wirth schon sorgen. Der Mann nahm das übel und es kam zu einigen qui und quo, doch zum Glück hatten wir beide keine Zeugen, und auch die entfernteste Idee einer Klage ist hierdurch in den Hintergrund gedrängt worden. Für dies Mal, lieber Sincerus, mag die Geduld Deiner Leser genug auf die Probe gestellt sein. Ich schließe mit dem Versprechen, jetzt in Breslau aufzupassen, und Dir von Zeit zu Zeit mitzutheilen, was sich etwa der Mühe lohnt, und bleibe Dein freundlich Gesinnter

B. Simon.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot

№ 99.

am 19. August 1837.



Inserate werden à 1½ Sgr. für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1100 und der Leserkreis des Blattes in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Kajütenfracht.

In den ersten Tagen dieser Woche hatte die Cholera, welche man schon so gut als erstorben betrachtete, auf's Neue häufigere Krankheits- und Todesfälle veranlaßt, und manche Gemüther beunruhigt; es waren von Montag bis Dienstag 43 erkrankt und von Dienstag bis Mittwoch 26, um so erfreulicher ist es, daß sich nun wieder eine bedeutende Abnahme zeigt, und von Donnerstag bis Freitag den 18. d. M. nur 13 Personen erkrankt sind. Fortwährend sind fast bei allen Erkrankten Diätfehler oder Erkältungen, bei Einzelnen auch starke Gemüthsbewegungen bestimmt nachzuweisen, und es ist daher Vorsicht in der Wahl der Speisen und Getränke, und hinsichts der Kleidung so wie Gemüthsruhe als das sicherste Vorbeugungsmittel gegen das Uebel recht ernstlich zu empfehlen. In Palermo, wo die Cholera noch vor kurzer Zeit täglich mehr als tausend Opfer hinraffte, hat sie plötzlich spurlos aufgehört; sie kann also auch bei uns eben so schnell ihr Ende erreichen, darum, nur den Muth nicht verloren! Von Seiten des Hochlöbl. Kommando's der 2ten Division ist das Exerziren sämmtlicher hiesigen Truppentheile vorläufig ganz eingestellt, und dagegen befohlen worden, daß die Mannschaften täglich zur angemessenen Bewegung in der freien Luft sollen angehalten werden.

— Von einem hiesigen, sehr geachteten Arzte ist uns folgender edle Zug bekannt geworden. Dieser wackere Praktiker und Menschenfreund wurde zu einem Schneidermeister in der Goldschmiedegasse gerufen. Bei seinem Erscheinen fand er ein greises Paar in der bittersten Noth und Armuth und den Ehemann an der Cholera schwer erkrankt. Da trat der Arzt als wahrer Helfer in der Noth, als Vater der Leidenden auf. Er unterstützte den Kranken nicht nur durch seinen Rath, verordnete nicht allein die nöthigen Medikamente, die er auf seine Kosten bereiten ließ, sondern reichte ihm auch eine Labung, die oft mehr, als alle Heilmittel, erhebend und belebend wirkt, er zeigte sich als milder Freund und Tröster, und leistete ihm sogar selbst die dringendsten Handdienste. Beim Weggehen ließ er ein baares Geschenk zur Pflege des Kranken zurück, ließ demselben mehre Tage aus seiner Küche Speise reichen und besuchte ihn so unverdrossen, als würde er auf das Glänzendste bezahlt. Und wurde er nicht auch auf das Glänzendste bezahlt? Oder kennt Jemand eine glänzendere Bezahlung, als die hohe Freude des Bewußtseins, edel als Mensch, edel in seinem Berufe, namentlich in dem heiligsten, als Arzt, gehandelt zu haben! Der Arzt soll Gott gleichen, der über Arme und Reiche, über Gute und Böse, die Sonne strahlen läßt, welche sie erwärmt! Aber nicht alle Aerzte gleichen dem Biedermanne, von welchem wir eben sprachen, wobei wir nur bedauern, nicht auch befugt zu sein, seinen Namen öffentlich zu nennen.

Schiffspost.

— Das Gedicht an A., so allerliebst auch sein Inhalt, der eine geistreiche Damenhand bekundet, ist, kann deshalb nicht aufgenommen werden, weil es von zu individuellem Inhalte, nur Einem verständlich sein würde. Mein mir leider unbekanntes Fräulein! ich küsse daher die Hand — wie die Wiener sagen — und bitte: sein's nit bös! et ginge wohl, aber et geht nicht. — — Herrn Pn. ich würde mich sehr freuen, wenn ich Ihre persönliche Bekanntschaft machen könnte! — D. R.

Marktbericht.

Weizen: hochbunter 48—50 Sgr., bunter 40—45 Sgr., rother 35—38 Sgr., ordin. 30—34 Sgr. — Roggen: 24—26 Sgr. — Gerste: alte 18—20 Sgr. — Erbsen: (keine am Markt.) — Hafer: 15—17 Sgr. Die Zufuhren vom Lande sind von Getreide sehr gering. — Spiritus: begehrt; die Zufuhren sehr unbedeutend, pr. Ohm 80%. 17—17½ Rtlr. Korn-Spiritus pr. Ohm 80%. 18—18½ Rthlr.

Die Zufuhren von Oelsaaten waren vom Lande bedeutend und fanden rasche Abnahme, daher die Preise für gute Waare bis 52 Sgr. für Rübsen, und 60 Sgr. für Raps sich hoben, da aber im Auslande diese Preise nicht bewilligt wurden, so will man auch hier den Preis heruntersetzen. Die diesjährige Erndte von Oelsaaten stellt sich im Ertrage gegen die vorjährige bedeutend geringer, man nimmt durchschnittlich von Rübsen 10, von Raps 15—18 Scheffel pr. Morgen an.

Ein tüchtiger Gärtner, der sogleich zuziehen kann, wird auf dem Gute Herren-Grebin gesucht, woselbst mit guten Zeugnissen versehene Subjecte sich zu melden haben.

In Paulshof zu Zoppot ist pulverisirter französischer Gyps in Quantitäten zu und über 5 Centner, zum Preise von 20 Sgr. pro Centner, ohne Emballage, jederzeit zu haben.

Frische holl. Heeringe in 1/16 Tonnen, Edammer-, Schweizer- und grünen Kräuter-Käse, Sardellen, Oliven, Capern, Mandeln in Schaalen, Trauben-Rosinen, engl. Senf, franz. Mostrich, ital. Macaroni, echten ostind. weißen und braunen Sago, Prünellen ꝛc. empfiehlt

Bernh. Braune.

Auktion in Stadtgebiet.

Donnerstag, den 24. August d. J. Vormittags 10 Uhr, werde ich auf freiwilliges Verlangen auf Stadtgebiet No. 24. an den Meistbietenden verkaufen:

40 Stück fette Schweine.

J. T. Engelhard, Auktionator.

Großer Ausverkauf ohne Vorschlag

von Bielefelder, Greifenberger, Creas-, und Schlesischen Leinen, Tafelgedecken mit 6, 12 und 18 Servietten in Damast und Zwillich, grauen und bunten Kaffee-Servietten, Schnupftüchern, Leinendrell und Einschüttlungen, rosa und weiß carirtem Gardinen-Mousselin, gemustertem Parchend, Bomsin, doppeltem Schwaanboy und Bettdecken ꝛc. Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.

Rehage aus Berlin,

schrägeüber der Bude des Herrn **J. Prina,**

unter den langen Buden.

Das in der Breitgasse No. 1221. gelegene Haus, nebst dem damit verbundenen Speicher Scheibenrittergasse No. 1255., in welchem seit einer Reihe von Jahren ein bedeutendes Gewürz- und Material-Geschäft en gros und en detail betrieben ist, soll vom 1. October d. J. ab vermiethet werden. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, Hundegasse No. 285. Richter.

Oxley's Jamaica-Ginger (Ingber-Tropfen) empfiehlt

Bernhard Braune, Frauengasse № 831.

Jebens'sche Streichriemen a Stück 10 Sgr., neu erfundene Rasirsteine, womit der Bart trocken abgenommen werden kann, ohne Messer, Wasser und Seife, a Stück 10 Sgr., prismatische Hüneraugen-Feilen, womit man die Hüneraugen selbst vertreiben kann, a Stück 5 Sgr., Rasirschmirgel a 2 Sgr., Wanzentinktur, womit man diese Thiere sicher und leicht vertreiben kann, a Flasche 5 Sgr., und Fleckkugeln, wodurch alle Flecken aus Kleidungsstücken vertrieben werden, a Stück 2 Sgr., empfiehlt

H. Olthoff, aus Breslau.

Mein Stand ist in den langen Buden, der Bernstein-Bude des Herrn Winterfeld gegenüber.

In der Langgasse ist ein Obstkeller zu vermiethen, und in der Hundegasse ein Logis von 2 Zimmern, nebst Boden, Kammer und gemeinschaftlicher Küche; ferner ein Stall für vier Pferde mit Remise, und einer für zwei Pferde; beide Ställe mit Futtergelaß. Der Obstkeller in der Langgasse und das Logis in der Hundegasse sind zu Michaelis rechter Ziehezeit, die Stallungen aber sogleich zu beziehen. Näheres Langgasse No. 404.

R. A. Nötzel's Kunst- und Musikalienhandlung

Wollwebergasse No. 1986., empfiehlt ihr wohlsortirtes Lager neuester Musikalien, für Gesang, Pianoforte und andere Instrumente in den besten und billigsten Ausgaben, eine grosse Auswahl Schulen, Uebungen, dann auch Ouvert., neuer Tänze, Arien und Arrangements der beliebtesten Opern a 2½ Sgr., ganz vorzüglich schöne Saiten, geläuterten franz. Colophonium, Violin- und Vcello-Bogen etc.

Der Fuhrmann Madanz hat sich durch das bei Tasdorf gehabte Brand-Unglück seines Güterwagens veranlaßt gefunden, sein Fuhrwerk zu verkaufen, und die Beförderung der Güter nach Preußen aufzugeben. Dies von dem Herrn Madanz bereits seit einer Reihe Jahre in meinem Gasthofe betriebene Geschäft, habe ich nunmehr für meine eigene Rechnung übernommen, und von genanntem Herrn, dessen Pünktlichkeit allgemeine Anerkennung gefunden, hierbei unterstützt, werde ich die Beförderung der Güter nach Preußen unverändert fortsetzen. Demnach erkenne ich alle Geschäfte und Frachtverträge, welche der Herr Madanz in dieser Angelegenheit für mich eingehen wird, als von mir selbst geschehen, an, und garantire selbige.

Die schon öfter, während eines Waaren-Transports, stattgefundenen Unglücksfälle der Art haben mich bestimmt, die Veranstaltung zu treffen, daß Güter, nach allen Gegenden Deutschlands, die durch mich verladen werden, von heute ab, gegen Feuersgefahr, für eine sehr billige Vergütigung versichert werden können, und demnach unter meiner gänzlichen Garantie gehen. Die resp. Absender, welche dies wünschen, würden den Inhalt und die Werth-Angabe in den Frachtbriefen, den bestehenden Vorschriften gemäß, zu bemerken haben.

Ausgeschlossen von der Assekuranz bleiben alle als feuergefährlich bekannte Artikel. „Es ist daher Erforderniß, daß die zu versendenden Waaren laut Allg. Landrecht Th. II. Tit. 8. §. 2073. ohne Umgehung richtig declarirt werden, und behalte ich mir meinen Regreß gegen den Absender vor, der absichtlich, aus Irrthum, oder aus Unwissenheit durch eine falsche Declaration eine Gefahr herbeiführt, wodurch der Anspruch auf eine Assekuranz-Entschädigung für die ganze Ladung erlischt.“

Ich wünsche, daß dies Unternehmen von einem resp. merkantilischen Publikum beifällig aufgenommen, und durch mir gütigst zu ertheilende Aufträge, welche ich prompt und billigst ausführe, unterstützt werden möge.

Berlin, den 12. August 1837.

Moreau Vallette,
Kaufmann und Besitzer des Gasthofes zur Stadt Frankfurt a. M.,
Jüdenstraße No. 38 u. 39.

Auction in Grebinerfeld.

Montag, den 28. August d. J. Vormittags 10 Uhr, werde ich auf freiwilliges Verlangen des Hofbesitzers Herrn Johann Math. Görtz in seinem Hofe in Grebinerfeld folgende Sachen öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

1 acht Tage gehende Wand- und Spieluhr, 2 Spiegel, Klapp- und andere Tische, Stühle, fichtene und eschene Kleider- und Eckspinde, Betten, Pfühle und Kissen, fay Tassen, Teller, Kannen und Spühlschaalen, Wein-, Bier- und Branntweingläser, Messer und Gabeln, irdene Milchschüsseln und Töpfe, zinnerne Schüsseln, Teller, Eß- und Theelöffel, 1 dito Terrine, 1 dito Bierkanne, 1 dito Nachtgeschirr, kupferne und messingne Kessel und Kasserollen, Kaffeekannen, Leuchter und Lichtscheeren, 1 kupferne Milchseih, 1 messingne Flachshechel, 1 metallner Mörser, 1 messingnes Pletteisen, 1 blecherne Gießkanne, blecherne Leuchter, Durchschläge, Trichter, 1 eiserner Grapen, ferner:

16 Pferde, 9 Kühe, 2 Bullen, 1 Stier, 2 Sterken, 3 Kälber, 3 Schaafe, 2 Lämmer, 2 tragende Sauen, 6 große Schweine, 11 Ferkel, 1 Hahn, 19 Hühner, 13 Körbe mit Bienen, 1 Spazierwagen, 5 diverse Wagen, 4 Schlitten, 3 Schleifen, 2 Pflüge nebst Zubehör, 10 Eggen mit eisernen und hölzernen Zinken, Blank- und Arbeitsgeschirre, 30 Kornsäcke, eiserne Holzketten, 1 Kumsthobel, 5 Distelspaten, 1 Heuspaten, 15 Sicheln, Eimer und Butterfässer und andere Wirthschafts- und Stallgeräthe, div. Handwerkszeug und mancherlei nützliche Sachen mehr.

Der Zahlungstermin für bekannte Käufer wird an dem Tage der Auktion angezeigt, dahingegen müssen Unbekannte gleich Zahlung leisten.

Danzig, den 4. August 1837.

J. T. Engelhard, Auktionator.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Sincerus.
Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.

1837. Verzeichniss von Büchern, Lithographien ꝛc. № 3.

welche in der Buch- und Kunsthandlung von Fr. Sam. Gerhard, Langgasse No. 404. in Danzig vorräthig sind. — Ebendaselbst findet man auch alle anderen Bücher ꝛc., wenn dieselben auch nicht speciell von ihr, sondern von andern Handlungen angezeigt worden. — Aufträge von Auswärtigen werden ebenfalls auf das prompteste effectuirt, und wenn es gewünscht wird, auch der Einband der Bücher besorgt. —

Wahrhaft nützliche Schriften.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen:

Stehe früh auf!

Ueber den Nutzen des Frühaufstehens für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzuwöhnen. Von Carl Ritter. Dritte Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Die heilsamen Wirkungen des kalten Wassers,

und wie dasselbe in den mannichfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von Dr. August Schulze. 8. geh. Preis 10 Sgr.

C. F. Stiehr's Kleiner deutscher Volks-Briefsteller.

Oder Anleitung zum Briefstyl für Handwerks- und Sonntags-, Elementar- und Landschulen, in 265 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hülfsbuch für Lehrer, zum Selbstunterricht für Kinder, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten, und für jeden des Briefschreibens unkundigen Land- und Handwerksmann. 8. Preis 10 Sgr.

C. F. Stiehr's Anleitung zum Geschäftsstyl

für Handwerks- und Sonntags-, Elementar-, Land- und Armenschulen, in 290 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hülfsbuch für Lehrer in Freischulen, zum Selbstunterrichte für Kinder, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten und jeden des Geschäftsstyls unkundigen Land- und Handwerksmann. 8. Quedlinburg, bei G. Basse. Preis 10 Sgr.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen:

Taschenbuch für Theetrinker,

oder d. Thee in naturhistor., culturl., merkantil., medic., diätetischer u. luxuriöser Hinsicht. Von Marquis und Berard. Kl. 8. Geh. 25 Sgr.

Dieser kleine Modeartikel bringt unsern Damen von Stande die Biographie ihres Hausfreundes und ganz besondern Lieblings. Im Orient ist er Despot, Europa dagegen ist ihm freiwillig zinsbar und sein Einfluß auf das angenehme gesellige Leben und die wichtige Rolle, die er in unsern ersten Cirkeln spielt, sind bekannt genug. Wie er mit dem feinsten Anstand in diese einzuführen ist, welchen Nutzen er in medicinischer Hinsicht gewährt, wie er culturlich behandelt und überhaupt bereitet wird, ist in diesem Büchlein auf eine angenehme, unterhaltende und belehrende Weise entwickelt.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen:

Ueber das Kopfweh, die Migräne

und den Gesichtsschmerz in pathologischer und therapeutischer Hinsicht. Nach Hume Weatherhead, Dr. Martin, Sir Halford und Andern. Gr. 12. 12½ Sgr.

Dr. Weatherhead und Dr. Martin fanden darin, daß sie an den genannten Uebeln selbst schmerzlich litten, eine ernste Veranlassung, ihre Natur zu studiren und ihre Heilung aufzufinden. Ihre Mittheilungen sind rein praktisch und auch Nichtärzten nicht bloß verständlich, sondern gewiß auch sehr heilsam. Ausgezeichnete Aerzte haben diese Mittel mit Erfolg angewendet.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen:

M. Wölfers (Bauinspector) Konstruktion eines neuerfundenen, sehr zweckmäßigen, holzsparenden und eleganten Koch-, Brat- und Backofens,

auch zur Weißbäckerei anwendbar; nebst einem ebenfalls holzsparenden Feuerherde mit Verschließung des Schlotes, wodurch der Küche eine angenehme Stubenwärme verschafft wird. Mit vier lithograph. Quartzeichnungen. 4. Preis 10 Sgr.

Dieser noch unbekannte Ofen gewährt bei größter Holzersparung (indem bei einem mäßigen Feuer geheizt, gekocht, gebraten und gebacken werden kann) die Vortheile, daß er die Küche nicht durch einen Rauchmantel entstellt, ihr allen Zug benimmt, das Ansehen und die Wärme einer Stube gibt und zärtlichen, kränklichen Hausfrauen große Schonung gewährt. — Auf dem Herd wird zur Sommerzeit gekocht, gebraten und gebacken und zugleich in einem Kessel das erforderliche Wasser heiß erhalten.